

Hausaufgabenkonzept Sek II:

I) Zielsetzung:

Hausaufgaben sollen einerseits dazu beitragen, dass das im Unterricht Erarbeitete eingeprägt, eingeübt und angewendet wird. Andererseits können sie dazu dienen, neue Unterrichtsgegenstände anzubahnen. Diese Funktionen können sie nur erfüllen, wenn sie tatsächlich aus dem Unterricht heraus entstehen und zu ihm zurück- bzw. hinführen.

Bei der Vergabe von Hausaufgaben müssen Zeiten besonderer Belastung deutlich berücksichtigt werden. Die Landesregierung sagt hierzu, dass Schulen ein Hausaufgabenkonzept entwickeln sollen, in dem durch „Umfang und Verteilung der Hausaufgaben eine Balance zwischen den Anforderungen zur Erreichung der allgemeinen Hochschulreife und einer Entlastung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht“¹ wird. In Zeiträumen, in denen sich die Schüler bereits auf Klausuren, die Facharbeit oder größere Projekte vorbereiten, muss daher eine zusätzliche starke Inanspruchnahme durch die Erledigung von Hausaufgaben vermieden werden.

II) Ist-/ Soll-Zustand:

Sollten keine Aufgaben aus dem Unterricht erwachsen, erteilt der Fachlehrer keine Hausaufgaben. Sind Dinge vor- oder nachbereitet worden, erfahren diese eine angemessene Würdigung im Unterricht und können auch benotet werden.

Hausaufgaben sind ein Instrument der individuellen Förderung von Schülern. Daher können sie auch eingesetzt werden, um eine Binnendifferenzierung eines Kurses vorzunehmen. So ist z.B. denkbar, dass nur einzelne Schüler einen komplexen Text erarbeiten und dann als Experten dienen oder dass nur ein Schüler einen wiederholenden oder impulsgebenden Einstieg für die kommende Stunde vorbereitet. Auch kann bei der Menge oder dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben je nach Kompetenzniveau der einzelnen Schüler variiert werden.

Die Vorbereitung auf Klausuren, das Lernen von Vokabeln und das Lesen von Lektüren sind keine Hausaufgaben. Durch diese Aufgaben, wie aber auch den nachmittäglichen Unterricht, erfahren Schüler allerdings Belastungen, die bei der Vergabe von Hausaufgaben berücksichtigt werden sollten. Daher wird den Fachlehrern empfohlen, vom einen auf den anderen Tag wenn überhaupt kurze, übersichtliche Aufgaben zu erteilen.

Bei zeitintensiveren, umfangreicheren Aufgaben, wie z.B. dem Erstellen von Analysen, muss den Schülern mehr Zeit als ein Nachmittag bzw. Abend zur Verfügung gestellt werden. Dafür können zum Beispiel auch Zeiten genutzt werden, in denen die Schüler aufgrund der absehbaren Abwesenheit eines Fachlehrers eigenverantwortlich an Aufgaben arbeiten (EVA). Die längerfristige Erteilung von Hausaufgaben bzw. EVA-Aufgaben kann darüber hinaus den positiven Effekt haben, dass die Schüler das Lernen eigenständiger planen und damit auch in diesem Bereich ein Kompetenzzuwachs erzielt wird.

Sollte der Zeitrahmen für eine komplexere Hausaufgabe aufgrund unterrichtlicher Zwänge doch einmal etwas knapper sein, sucht der Lehrer das Gespräch mit den Schülern und bespricht mit ihnen, welche Belastungen momentan vorliegen und was dennoch zuhause erledigt werden kann bzw. muss. Andererseits sind hier allerdings auch die Schüler selbst in der Pflicht: Bekommen sie eine Hausaufgabe erteilt, die sie in dem vorgegebenen Zeitrahmen nicht bearbeiten können, müssen sie

¹<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Fragen-und-Antworten/Unterricht/Hausaufgaben/index.html>

den Kontakt zur Lehrperson aufnehmen und gemeinsam überlegen, welche Lösung gefunden werden kann. Erst am eigentlichen Abgabetermin der Hausaufgaben mitzuteilen, dass die parallelen Belastungen so groß waren, dass die Aufgabe nicht bearbeitet werden konnte, kann nicht akzeptiert werden.

Als Orientierungsgröße gilt, dass die Schüler in einer Woche nicht mehr als fünf Zeitstunden zur Bearbeitung aller Hausaufgaben benötigen sollten.

Grundsätzlich sollte Transparenz im Kurs hergestellt werden. Anlässlich der Bearbeitung neuer Aufgabenformate im Bereich der Hausaufgaben erläutert der Fachlehrer daher den Schülerndiesbezüglich seine inhaltlichen, methodischen und zeitlichen Anforderungen. In diesem Rahmen bietet es sich auch an, regelmäßig mit den Schülern zu besprechen, wie viel Zeit sie für das Bearbeiten der Hausaufgaben benötigt haben, um dies gemeinsam zu reflektieren und daraus ggf. Konsequenzen für das Zeitmanagement und die Bearbeitung von Klausuren zu ziehen.

III) Widerstände:

Mögliche Probleme bei der Umsetzung des Konzepts könnten dadurch entstehen, dass die Erarbeitung mancher Gegenstände den Schülern so große Schwierigkeiten bereiten, dass regelmäßige Auseinandersetzungen damit auch zuhause erfolgen müssen, um eine gute Durchdringung des Lerngegenstands garantieren zu können.

Darüber hinaus ist das Einbringen der Ergebnisse häuslicher Arbeit lange ein wichtiger Bestandteil der Sonstigen Mitarbeit gewesen. Die Reduzierung der Hausaufgaben fordert daher ein Umdenken von Kollegen, Eltern und Schülern. Gerade für stille, unsichere Schüler ist das Vortragen von Hausaufgaben, welche mit viel Mühe vorbereitet wurden, eine sehr gute Möglichkeit, um die Note im Bereich der Sonstigen Mitarbeit zu verbessern.

IV) Evaluation:

Das vorliegende Hausaufgabenkonzept ist kein starres, unveränderliches System, sondern es muss regelmäßig am Ende des Halbjahres, z.B. im Rahmen der Besprechung der Zeugnisnoten, in den einzelnen Kursen evaluiert werden, wie die Schüler mit den Aufgaben zurechtkommen und inwiefern der Lehrer mit der Bearbeitung der Hausaufgaben zufrieden ist. Auch sollten, wenn möglich, von den Eltern Rückmeldungen eingeholt werden. In der Einführungsphase nehmen viele noch den Elternsprechtagtermin wahr, sodass dies hier thematisiert werden kann. Alternativ können die Elternpflegschaftsabende ein Forum bieten.

Abschließend sind die Fachkollegen gefragt. Im persönlichen Gespräch mit den Jahrgangsstufenleitern oder dem Oberstufenkoordinator können kurzfristig Probleme in Bezug auf den Umgang mit Hausaufgaben aufgezeigt werden. In größerer Gruppe ist dies auch auf den Zeugnis- oder Lehrerkonferenzen möglich, da hier direkt ein Meinungsbild aller, (in einer Jahrgangsstufe unterrichtender) Fachkollegen eingeholt werden kann. Dies wiederum kann dann zu einer Thematisierung und Problemfindung in den Fachkonferenzen und dem Oberstufenteam führen.